



**1. MAI
KAMPFTAG DER
ARBEITERKLASSE**

Wacht auf Verdammte

**Berlin, Belgrad, Bergen-Belsen.
Es wird nichts vergessen.**

1.

Krieg ist, und vorbei mit dem Frieden. Die Sirenen heulen noch nicht, die Brotkarten sind noch nicht ausgegeben, die Luftschutzbunker noch nicht zugeteilt, die Sonne wärmt wie immer, und – ja: wir leben doch noch, und leben doch schon mitten im Krieg. Das Brot schmeckt uns noch, unser schlechtes Leben verdienen wir noch, unseren ruhigen Schlaf haben

wir noch nicht verloren. Haben wir tatsächlich geglaubt, die Flugzeuge, die wir tagtäglich bauen, würden die Bomben, die wir tagtäglich bauen, schon nicht abwerfen? Freilich – in Jugoslawien bombt die Humanität. Aber haben wir tatsächlich nicht gewußt, daß sich die Humanität mit Vornamen »Siemens« und mit Familiennamen »Deutsche Bank« schreibt? Nur, daß an den Abwurfschächten der

**Gegen den Marsch in eine
*Berliner Republik***

Arbeiterbund für den Wiederaufbau der KPD

Bomber nicht die Aktionäre von Siemens und Deutscher Bank sitzen. Dort sitzen unsere Söhne. Es sind unsere Söhne und nicht die Söhne der Millionäre, die Belgrad und Pristina beschießen. Weil wir unser Leben verdienen müssen, bauen wir Bomben und Flugzeuge, wir lassen es zu, daß unsere Söhne albanische Bauern und serbische Arbeiter, daß sie unsresgleichen töten. Und das, glaubst du, geht gut? Und wann kommt die Humanität über uns? Es wird nichts vergessen.

2.

Wir wissen auch nicht, ob das der Beginn des dritten Weltkriegs war. Allerdings wurde auch nicht gewußt, daß es der Beginn des ersten war, als Deutschland sich das erste Mal in diesem Jahrhundert an einem Krieg gegen Serbien beteiligte (1914). Und der zweite schien nach den schnellen Siegen über Polen und Frankreich auch dann noch kein Weltkrieg zu werden, als die deutsche Luftwaffe Belgrad bombardierte, weil das dortige Regime Hitler nicht zu Willen war (April 1941). Zwei Monate später folgte der Überfall auf die Sowjetunion.

Vielleicht ist es ja wirklich so: Solange die Deutschen nicht gegen ihre alten Kriegsgegner Frankreich, England und USA, sondern mit ihnen zusammen gegen ein Land wie Serbien Krieg führen – und Rußland (noch) stillhält – ist alles (noch) ganz anders als bei den Weltkriegen.

Wir wissen nicht, ob das der Beginn des dritten Weltkriegs war. Das wissen auch diejenigen nicht, in deren Auftrag Arbeiter aus München und London Arbeiter in Belgrad, Pristina und Novi Sad töten. Eines aber wissen wir: Wenn die Oberen von Humanität reden, dann sind die Plastiksäcke schon gefaltet, in denen die tapferen Verteidiger der Humanität einmal in die Heimat zurückkehren. Eines aber wissen wir: Mit den Bauherren von Bergen-Belsen

gemeinsam gibt es nichts zu gewinnen, keinen Krieg und schon gar keinen Frieden.

3.

Was jeder weiß, der sich die Geschichte ein wenig anschaut: Die Argumente, mit denen der erste Weltkrieg gerade von der Partei mit vorbereitet wurde, die von den Arbeitern gewählt wurde, sind den Argumenten, mit denen heute die Bombardierung Belgrads begründet wird, zum Verwechseln ähnlich. Man muß nur das alte »europäische Kultur« durch das etwas neuere »Humanität« und den russischen Zaren durch Milosevic ersetzen, dann liest sich die sozialdemokratische Parteipresse von damals wie eine Regierungserklärung von Schröder und Scharping.

Über den Kampf gegen den russischen Zarismus schrieb in Ludwigshafen die »Pfälzische Post« am 31. Juli 1914: »Es gilt hier den Kampf der Kultur gegen die Unkultur, da stellt auch das Proletariat seinen Mann.«

Die »Münchener Post« am 1. August: »In der Pflicht der Landesverteidigung gegen das Blutzarentum lassen wir uns nicht zu Bürgern zweiter Klasse machen.«

Und die »Bielefelder Volkswacht« am 4. August: »Die Losung ist überall die gleiche: Gegen russische Despotie und Hinterhältigkeit!«

Worauf der Kampf gegen den Zarismus im Namen von Menschlichkeit und Kultur dann hinauslief, hat Rosa Luxemburg in der Junius-Broschüre beschrieben: »Die deutsche Regierung ging im Anfangsstadium auf angebotene Hilfe ein: sie steckte sich mit lässiger Hand den Lorbeer des Befreiers der europäischen Kultur an den Helm. Ja, sie bequeme sich, wenn auch mit sichtlichem Unbehagen und ziemlich plumper Grazie, zur Rolle des ›Befreiers der Nationen‹ ... Die unbequeme Maske wurde von dem deutschen Imperialismus gar bald gelüftet, die Front wendete sich offen gegen Frankreich und namentlich gegen Eng-

land. Ein Teil der Parteipresse macht auch diese Wendung hurtig mit. Sie begann statt des Blutzaren das perfide Albion und seinen Krämergeist der allgemeinen Verachtung preiszugeben und die Kultur Europas statt von dem russischen Absolutismus von der englischen Seeherrschaft zu befreien.«

4.

Krieg ist, und vorbei mit dem Frieden. Und da ist wirklich keiner bei den Oberen, der Halt schreit? Reist nicht Edmund Stoiber nach Moskau, um, im Unterschied zu Gerhard Schröder, vernünftig mit den Russen zu reden und den Faden nicht abreißen zu lassen? Warum nicht die früher so schneidigen Dregger und Rüge vor dem Einsatz von Bodentruppen? Schreibt nicht Rudolf Augstein in seinem »Spiegel« gegen den Krieg? Nun hat Augstein dazu die unbequeme Maske des Humanitären gar nicht erst angelegt. Unter der Überschrift »Was suchen wir auf dem Balkan?« räsoniert er zunächst über den Einsatz von Bodentruppen als jemand, »der eine gewisse Vorstellung von einem Bodenkrieg hat. Ich durfte ihn zwischen Woronesch und Kiew mitmachen. ... In Wahrheit können die Amerikaner in diesem Krieg gar nichts mehr ausrichten, vor allem deshalb nicht, weil sie von vorneherein erklärt haben, daß der Einsatz von Bodentruppen nicht in Frage komme.« Um dann zu sagen: »Aber nicht noch einmal darf man uns Deutsche in einen Krieg hineinzwingen, den unser aktives Militärpersonal vielleicht gern mitmacht, den aber, frankly gesprochen, die Regierung nicht will. ... Für die Deutschen sollte es das letzte Mal sein, daß sie bei einem Fehler dieser Art mitmachen.« Herr Augstein verlangt deutsches Selbstbewußtsein: Wir sind zur deutschen Normalität zurückgekehrt, soll niemand verlangen, daß wir die Fehler anderer weiter mitmachen, auf die Zwangsjacke von Bündnissen können wir gern verzichten. Wir

marschieren auf dem deutschen Sonderweg.

5.

Krieg ist, und vorbei mit dem Frieden. Bis wohin dieser Krieg noch gekommen sein wird, wenn wir diesen 1. Mai-Aufruf verteilen, wissen wir nicht. Aber wir wissen, daß dieser Frieden nicht erst vorbei ist, seit unsere Söhne Bomben auf Belgrad abladen. Er war vorbei, als, ohne eine einzige Bombe, ein ganzes Land, die DDR, eingenommen und Deutschland wieder »normal« wurde. Das war die Geburtsstunde der Berliner Republik. Ihre Taufe hat sie mit der Annexion der DDR gefeiert, ihre Einweihung feiert sie mit Bomben auf Belgrad. Wenn es je eine deutsche Schande gab, so soll sie damit abgewaschen sein. Weswegen dieselben, die wie Rudolf Augstein (und nicht nur er) den deutschen Sonderweg wollen, und dafür zur Not auch ein Ausscheiden Großdeutschlands aus dem Krieg gegen Serbien, weswegen genau dieselben auch so sehr dagegen sind, daß »den Deutschen ein steinernes Brandmal aufgezwungen wird«. Auch dagegen, gegen das Holocaust-Mahnmal, müssen sich die Deutschen natürlich zur Wehr setzen: »Der als Mahnmal deklarierte ästhetische Entwurf des amerikanischen Architekten Eisenmann ist«, so Augstein, »eine Absage an die allmählich wiedergewonnene Souveränität unseres Landes.« Und: »Man ahnt, daß dieses Schandmal gegen die Hauptstadt und das in Berlin sich neu formierende Deutschland gerichtet ist.« Spätestens da müßte man selber ahnen, daß es eine Ablehnung der deutschen Beteiligung am Krieg gegen Serbien gibt, die genauso schlimm wie seine Befürwortung ist.

Manchmal ist der Prolet eben verdammt allein. Oder in den Worten, mit denen ein Brief Bertolt Brechts vom Frühjahr 1945 endet: »... Proletariate müssen sich selber helfen. Schreiben Sie mir doch, wie Sie darüber denken.«

WARUM HERRSCHT KRIEG?

Diese Frage läßt sich beantworten, wenn ge-
wußt wird, warum herrschte in den letzten
Jahrzehnten Frieden in Europa. Der Friedenszu-
stand in Europa wurde gewährt und erzwungen
von den Arbeitern, die die Kapitalisten ihrer Länder
zum Teufel jagten. Die Reaktion, die Imperialisten
wurden buchstäblich zum Frieden durch das sieg-
reiche Proletariat gezwungen. Es war allein die
Arbeiterklasse, die dem Völkerschlachten auf
dem alten Kontinent ein Ende setzte, die dem Im-
perialisten den Frieden für Jahrzehnte aufzwang.
Das mögen von euch nur wenige teilen, trotzdem
ist es wahr. Genauso wahr wie dies, daß der Krieg
eurer Fabrik- und Bankbesitzer und ihrer Regie-
rung – wenn auch mit Volkes Zustimmung gewählt
und eingesetzt – immer nur Tod und Verderben
dem Arbeiter gebracht hat. Das erste Völker-
schlachten in diesem Jahrhundert, wo Serbien
zum erstenmal sterben sollte, das man den
1. Weltkrieg nannte, in dem Millionen Arbeiter ver-
bluteten, konnten nur die Arbeiter selbst been-
den. Es waren die russischen Arbeiter, die ihren
zaristischen Kriegsbrandstifter niederrangen und
an seiner Stelle ihren proletarischen Frieden in ei-
nem Arbeiterland aufrichteten. Es waren deine
Vorfahren, die dem
Massenmörder Kai-
ser Wilhelm *ihren*
Krieg aufzwangen
und ihn nach Holland
vertrieben. Es war
das ureigenste Werk
der serbischen, alba-
nischen Arbeiter, die
Jugoslawien – und
dieses nicht allein –

von der wütenden deutschen Soldateska, vom
Hitlerfaschismus befreien. Um an seiner Statt
eine Volksdemokratie des friedlichen Zusammen-
lebens der Völker zu errichten. Und daß uns er-
laubt war, die Befreiung vom Hitlerfaschismus zu
erleben, war das entscheidende Werk der revolu-
tionären und siegreichen Arbeiterklasse der So-
wjetunion, die für einige Jahrzehnte andauernden
Frieden in Europa 20 Millionen von deinesglei-
chen opferte. Und ein Deutschland schufen, in

dem ein deutsches Volk von 16 Millionen frei vom
deutschen Kriegsbrandstifter bis 1989 leben
konnte. Sollte der Sozialismus nicht mehr geschaf-
fen haben als dies, daß deine Herren Ausbeuter
nicht ihre Knechte gegen andere Geknechteten in
den Tod führen, so ist dies doch eine der größten
menschlichen Taten in der Menschheitsgeschich-
te. Angesichts des erneuten Sterbens der Knechte.
Und der daraus entstehenden Gefahr eines
erneuten Völkerschlachtens in Europa, das man
den Dritten Weltkrieg nennen würde.

Wann nimmt der Krieg sein Ende?

Der Krieg gegen Jugoslawien ist ein »gerechter
Krieg«. Er würde doch von einer Demokratie ge-
führt. Sagt der Kanzler, der Kriegsminister, der
Außenminister jeden Tag von diesem gottver-
damnten Krieg. Und wenn dem so ist, dann kann
der deutsche Bürger auch dazufügen: Wenn der
heutige Krieg gerecht ist, weil die Demokratie ihn
führt, so kann 1941 nicht Unrecht gewesen sein.
Und so wird der Völkermord demokratisch weiter-
gehen. Und die Arbeiterbewegungen der krieg-
führenden Staaten werden jeden Tag mehr ge-
schunden und ge-
schlagen vom Krieg
ihrer Herrn. Die Ar-
beiterbewegung Ju-
goslawiens und die
Arbeiterbewegungen
der Kriegspartei, sie
sind heute schon die
Besiegten. Denn je-
der Tag, den sie ver-
gehen lassen, ihrem

ureigensten Kriegsbrandstifter nicht in den Arm zu
fallen, ist ein Sieg der Klasse, die nicht nur Euro-
pa, sondern die ganze Welt unter ihr Diktat »Tod
dem Sozialismus. Es lebe der Krieg« zwingen
möchte. Willst du in Frieden leben, so muß
Schluß sein mit deinem Frieden deiner eigenen
Regierung gegenüber. Marschierst du nicht für
den Frieden – marschierst dein ureigenster Kriegs-
brandstifter auch dann, wenn keine Bomben
mehr auf Belgrad fallen.

**KOMMT ZUR
DEMONSTRATION UND
KUNDGEBUNG
DES DGB AM 1. MAI**